

Gedanken zu meinem Zim-Zum-Projekt (Tagebuchaufzeichnungen aus dem Atelier)

„Mein Zim-Zum Projekt nimmt Form an. Es handelt sich um ein offenes Projekt. Nur meine Hände wissen, wann es abgeschlossen ist.

(Die Lautmalerei in dem Wort Zim-Zum gefällt mir sehr. Hell- dunkel, hervorkommen- sich verkriechen, Himmel und Erde.)

Meine Interpretation über das ZIMZUM

Meine Zeit in Israel (Friedensdienst als Kriegsdienstverweigerer) brachte mich der Schwesterreligion, dem Judentum, näher. Hier entdeckte ich in der Auseinandersetzung mit der jüdischen Mystik den Begriff Zim-Zum.

Die Idee des Zim-Zum:

„Ein Akt, in dem Gott sich in sich selbst verschränkt, sich auf sich selbst zurückzieht...“ Ich nenne es so, Gott ist in der Abwesenheit präsent.

Der Akt des Zim-Zum ist für den Mystiker Luria die einzige Garantie dafür, dass irgend etwas da ist, das nicht ganz und durchaus Gott in seiner reinen Weisheit selber ist. Und hier wird es für mich interessant. Durch den Rückzug des Göttlichen kommt der Mensch ins Spiel. Dieses Vakuum zu füllen, den verlassenenen geistigen Raum einzunehmen, darum geht es mir. Die Leere gestaltend füllen.

Gott ist in seiner Abwesenheit präsent. In diesem Spannungsmoment bin ich in meiner Eigenverantwortung. Ich bin/ werde Gestalter. In dem Akt der Gestaltung entsteht Neues. Die Präsenz des Augenblicks, die Unmittelbarkeit im Leben, im Sozialen gleichermaßen wie in der Kunst verdichten die Aktionsfelder, denen ich Antworten biete.

Im persönlichen Entdecken meines künstlerischen Ausdruck fügen sich die Erfahrungen meines Geburtsland Namibia/ Afrika, die Zeit in Israel/ Palästina und Deutschland als biographischen Bezüge nahtlos in dieses Projekt. Und dann gibt es Momente wo ich den Eindruck habe darüber hinaus Erkenntnis zu gewinnen.

Seit über drei Jahrzehnte entsteht mein plastisches Werk. Dieser Vorgang ist mir oft ein Zuhause geworden. Ich spüre Entsprechung zu meinem Selbst. Es ist ein Handeln und Formen zugleich und jede neuentstandene Plastik reiht sich in ein Großes-Ganzes, oft mit Überraschungen. Ahnungen, Anstöße, Ideen entwickeln sich meist anhand von Skizzen. Die Hand spricht, nicht der Kopf oder der Bauch. Es ist die Hand. Beispiele dazu:

Da ist ein Kokon. In diesem Objekt scheint sich etwas zu entwickeln. Innere Prozesse sind zu erahnen. Von der Seite gesehen beginnt es von unten nach oben zuerst mit einer hauchzarten Linie, die sich zunehmend als Fläche in den Raum wölbt.

Da ist eine Schöpfkelle. Sie ist angelegt, in die Tiefe zu gehen und Substanzen der inneren Erde zu bergen.

Da ist ein dem Wespennest ähnliches Gebilde. Ich nenne es Behausung des Geistes. Es bietet dem Geistigen Raum, dort zu verweilen und in jedem Moment wieder davon zu ziehen.

Da ist eine Bare. Sie lässt sich nur durch zwei Menschen tragen. In der Mitte dieser befindet sich eine eingelassene Schale, versehen mit länglichen Öffnungen als Funktion eines Siebes.

Da ist ein Keil, körpergroß. Dem Keil liegen unterschiedliche Funktionen inne. Im Alltag beim Holz machen erfahrbar als Axt. Der Keil kann Spannungen aufbauen und dadurch Trennung verursachen. Ebenso kann er Türen aufhalten und Räume begehbar machen.

Da ist ein Hochstuhl. Der Quader ragt in die Höhe. In der sich oben befindlichen Ruheschale ist ein Sitzen nicht möglich. Zeit zum Nachdenken, nicht zum Schlafen.

Da ist ein Sieb, mit einem Stiel innen versehen. Zwei Funktionen sind in diesem Werkzeug vereint: das Abfließen von Flüssigkeiten und das Entnehmen von Proben.

Da ist eine Grabesschaufel. Graben, Kratzen, Schaben und Schaufeln. Oberflächen beschädigen, öffnen, und abtragen, - Neues entdecken.

Da ist ein Lauscher. Ein großer Trichter wie ein Saugnapf hängt an der Wand und nimmt Geräusche auf. Ein kleiner gibt über ein geführtes Rohr in entgegengesetzter Richtung diese an den Hörer weiter. Auf die Erde gelegt gewährt er das Lauschen irdischer Bewegungen.

Da ist ein Ruder, nachempfunden dem Ruder eines kleinen Schiffes am Bodensee. Das Ruder als Steuer, richtungsweisend. Und als Antrieb.

Da ist ein Speer, weit meine Länge meine Körpergröße überschreitend. Das Zielen, Werfen und Treffen ist als bewusstes Wollen Grundlage dieses Vorgangs.

1996 wurde ich durch meine Malerei sehr deutlich auf das Feld der Plastik gebracht. Es handelt sich um das Bild „Auferstehung“. In der Mitte des Bildes tauchte ein Objekt auf, das in viele Richtungen zu deuten war. Für mich eine gleitende Form, einem Boot ähnlich. Mit Hilfe von Ton und Holzschnitzereien tauchte ich langsam in die dreidimensionale Welt. Und sehr schnell veränderte sich meine Wahrnehmung. Hatte ich vorher großes Interesse an Flächen mit ihren ablesbaren Geschichten, die sich als Spuren zeigten, suchte sich der Blick nun Neues in Objekten des Alltags.

Meine Malerei ließ für mich ein vorläufiges Ende erkennen. Der Engpass zwang mich zu Neuem. Es kam so überraschend wie beiläufig. WandObjektMalerei WOM zeigte sich als wichtiges Bindeglied. Längliche, minimalistisch angelegte, abstrakte Objekte boten zu bemalende Flächen an. Einige Monate später begann ich aus Karton geformte handgroße Objektfiguren die lediglich durch Reißen, Runden und Knicken ineinander verleimt, zu formen. Die Hände waren meine Werkzeuge. Intensiviert wurde der Prozess durch meine Erfahrungen beim Radieren. Asphaltlack, der die Metallplatten vor der Säure schützt, trifft auf Tiefdruckpapier. Die entstandene Oberfläche sprach mich sofort an. Etwas Neues war geboren. Sehr zielgerichtet begann ich diesen unbekanntem Weg.

Es entwickelten sich verschiedene Werkgruppen, meist alle handlungsbezogene Objekte.

1. Werkzeuge
2. Gleit- Flugobjekte
3. Behälter und Tafeln

In meinen Plastiken erkenne ich implizierte Bewegungen. Ein Keil hat eine andere Funktion als eine Grabesschaufel. Die Ausführung des Handlungsverlaufs sind mit jedem Objekt individuell und machen den entsprechenden Bewegungsindex spürbar. Zusätzlich lassen sich Klänge, Geräusche, Laute zu den unterschiedlichen Objekten vorstellen.

Leises Arbeiten bestimmt den Vorgang. Zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. So bekam mein Katalog den Titel:
Graben, Lauschen, Filtern und andere Plastiken